

19. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

der Abgeordneten Dr. Manuela Schmidt (LINKE)

vom 17. März 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 18. März 2025)

zum Thema:

Kulturelle Teilhabe in Berlin – wie ist die Datenlage?

und **Antwort** vom 31. März 2025 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 1. April 2025)

Senatsverwaltung für Kultur und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

Frau Abgeordnete Dr. Manuela Schmidt (LINKE)

über

die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei – G Sen –

Antwort

auf die Schriftliche Anfrage Nr. 19 / 21998

vom 17.03.2025

über Kulturelle Teilhabe in Berlin – wie ist die Datenlage?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Über welche durch Studien belegten Erkenntnisse verfügt der Senat in Bezug auf Besuchshäufigkeit bei kulturellen Freizeitangeboten und klassischen Kulturangeboten, die Zufriedenheit mit Kulturangeboten, sowie Hinderungsgründe, klassische Kulturangebote zu nutzen (bitte mögliche Studien auflisten)?

Zu 1.:

Die Ausweitung der Teilhabe am öffentlich geförderten Kulturangebot gehört zu den Schwerpunkten der Berliner Kulturpolitik. Sowohl für die Kulturpolitik und -verwaltung als auch für die Berliner Kultureinrichtungen selbst sind aussagekräftige Daten zu ihren Nicht-Besucherinnen und -Besuchern eine Voraussetzung, um den Kulturbetrieb zukunftsfähig und resilient in Bezug auf die kommenden gesellschaftlichen Herausforderungen aufzustellen.

Die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SenKultGZ) führt vor diesem Hintergrund zweijährlich eine Bevölkerungsbefragung durch, die vom Institut für Kulturelle Teilhabeforschung (angesiedelt in der Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung) im Rahmen der Reihe „Kulturelle Teilhabe in Berlin“ ausgewertet wird.

Die Studienreihe generiert eine methodisch fundierte Datenbasis, die Indikatoren zur Entwicklung der kulturellen Teilhabe enthält und Hinweise auf Handlungsbedarfe und mögliche Ansätze zu deren Verbesserung gibt. Weil Daten erst durch ihre Reihung Rückschlüsse auf Entwicklungen zulassen, ist eine regelmäßige Wiederholung der Befragung unabdingbar.

Daneben fördert die SenKultGZ das seit 2008 bestehende landesweite Besucherinnen- und Besucherforschungssystem KulturMonitoring (KulMon). Kern des Projekts sind kontinuierliche und repräsentative Publikumsbefragungen, die als shared service über eine digitale Plattform dargestellt werden (Dashboard). Auf diesem Weg erkennen Kultureinrichtungen, wie sich veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen auf das Besuchsverhalten auswirken und wie gegebenenfalls schnell reagiert werden kann, um Erfolge in der Publikumsansprache nicht zu gefährden bzw. um diese zu sichern. Eine solche professionelle Datenbasis ist für die zeitgemäße Führung von Kultureinrichtungen unverzichtbar.

Ausführliche Studienergebnisse sind darüber hinaus online auf den Seiten des Instituts für Kulturelle Teilhabeforschung (IKTf) abrufbar.

2. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie hoch ist der prozentuale Anteil der Berlinerinnen und Berliner, die mit den Kulturangeboten der Stadt zufrieden sind?

Zu 2.:

Die Berlinerinnen und Berliner stellen dem Kulturangebot der Hauptstadt ganz allgemein ein sehr positives Zeugnis aus. Auf die Frage, wie zufrieden sie mit dem Berliner Kulturangebot seien, antworteten im Rahmen der Bevölkerungsbefragungen 2019, 2021 und 2023 jeweils stabil etwa 90 % der Befragten, sie seien mindestens zufrieden, rund 40 % sogar sehr zufrieden. Zu dieser Einschätzung kommen Berlinerinnen und Berliner mit sehr unterschiedlichen Milieuzugehörigkeiten, formaler Bildung, Alter, Geschlecht oder Einkommen.

3. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie viele Berlinerinnen und Berliner (prozentual) vertreten die Auffassung, dass klassische Kulturangebote öffentlich gefördert werden sollten?

Zu 3.:

Die Förderung klassischer Kulturangebote mit öffentlichen Mitteln wird von einer großen Mehrheit der Stadtbevölkerung befürwortet. Zu klassischen Kulturangeboten zählen in der Studienreihe: Ausstellungen, Theater, Oper, Ballett, Tanz und klassische Konzerte. Seit 2019 befürworten konstant bei über 80 % der Berlinerinnen und Berliner die Förderung klassischer Kulturangebote mit öffentlichen Mitteln. Ein zentraler Grund hierfür liegt im ebenfalls stabilen Wunsch in der Bevölkerung, dass ebenjene Kulturangebote möglichst langfristig weiterbestehen. 96% der Berlinerinnen und Berliner möchten, dass diese Angebote für kommende Generationen erhalten bleiben.

4. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie zufrieden sind die Berlinerinnen und Berliner (prozentual) mit den klassischen Kulturangeboten?

Zu 4.:

Im Rahmen der Bevölkerungsbefragung zur Kulturellen Teilhabe wird die allgemeine Zufriedenheit mit dem Kulturangebot mit einem breiten Kulturverständnis erfasst. Dies umfasst neben klassischen Kulturangeboten auch kulturelle Freizeitangebote (bspw. Kinos, Zoos, Clubs). Dies basiert auf der Annahme, dass nahezu alle Menschen in irgendeiner Form kulturelle Angebote nutzen und daher eine fundierte Bewertung vornehmen können. Eine gesonderte Erhebung der allgemeinen Zufriedenheit mit spezifisch klassischen Kulturangeboten erfolgte bislang nicht, da ein solcher Wert nur begrenzte Aussagekraft hätte. Er wäre stark von der Kenntnis der Angebote abhängig, die nicht vorausgesetzt werden kann. An dieser Stelle ist es informativer, den Grad der Zufriedenheit mit Angeboten der einzelnen Kultureinrichtungen über Publikumsbefragungen via KulMon zu ermitteln. Ein kumulativer Wert dazu liegt nicht vor, da diese Frage von der jeweiligen Einrichtung im Fragebogen ausgewertet werden muss. Die Antworten auf die Fragen zu 5. bis zu 8. geben allerdings Aufschluss in Hinsicht auf Teilaspekte der Zufriedenheit bzgl. des klassischen Kulturangebots.

5. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie viele Berlinerinnen und Berliner (prozentual) weisen den Kulturangeboten der Stadt große Bedeutung als Standortfaktor zu und wie viele Berlinerinnen und Berliner bestätigen, dass diese Kulturangebote für sie ein wichtiger Grund sind, in Berlin zu leben?

Zu 5.:

Im Jahr 2023 gaben 50 % der Berlinerinnen und Berliner (ab 15 Jahren) an, dass klassische Kulturangebote für sie ein wichtiger Grund sind, gern in Berlin zu leben. Im Jahr 2019 lag dieser Wert bei 57 %.

6. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie viele Berlinerinnen und Berliner (prozentual) sind der Meinung, dass Kultur ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ist?

Zu 6.:

Im Jahr 2023 gaben 89 % der Berlinerinnen und Berliner (ab 15 Jahren) an, dass klassische Kulturangebote wirtschaftliche Vorteile für Berlin brächten. Im Jahr 2019 lag dieser Wert bei 85 %.

7. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Welche Gründe führen Berlinerinnen und Berliner dafür an, dass Kulturangebote wichtig für Lebensqualität sind?

Zu 7.:

Im Jahr 2023 gaben 68 % der Berlinerinnen und Berliner (ab 15 Jahren) an, dass klassische Kulturangebote wichtig für ein gutes und erfülltes Leben sind. Im Jahr 2019 lag dieser Wert bei 67 %. Relevant für den Aspekt der Lebensqualität ist auch der soziale Zusammenhalt in der Gesellschaft. Im Jahr 2023 gaben 80 % der Berlinerinnen und Berliner (ab 15 Jahren) an, dass klassische Kulturangebote wichtig für den sozialen Zusammenhalt sind. Im Jahr 2019 lag dieser Wert bei 77 %.

8. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie hoch ist – bezogen auf die Jahre 2021 bis 2024 der Anteil der Erstbesucher:innen von Kultureinrichtungen der Stadt?

Zu 8.:

Der Anteil von Erstbesucherinnen und Erstbesucher („Besuchen Sie unser Haus heute das erste Mal?“) hat sich nach KulMon-Daten für Berlin wie folgt entwickelt:

2021: 63 %

2022: 53 %

2023: 52 %

2024: 49 %

9. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Wie hoch ist der Anteil der Befragten (prozentual), die angeben, klassische Kulturangebote richteten sich nicht an Menschen wie sie?

Zu 9.:

Der Anteil derjenigen Menschen in der Bevölkerung, die empfinden, dass sich die meisten klassischen Kulturangebote nicht an Menschen wie sie richten, ist seit 2019 mit leichter Tendenz gestiegen. Dieser Anteil liegt mittlerweile bei 38 % der Berliner Bevölkerung (2019: 34 %). Konstant ein Fünftel sagt, es fühle sich in traditionellen öffentlich-kulturellen Einrichtungen sogar fehl am Platz.

10. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Welche Gründe führen diese Menschen an, wenn sie der Meinung sind, dass klassische Kulturangebote nichts für sie sind?

Zu 10.:

Die Erkenntnisse zu den Hinderungsgründen (Warum besuchen Berlinerinnen und Berliner Kulturangebote selten bzw. gar nicht?) werden in der Antwort zu 11. dargestellt. Die Gründe hinter der Zustimmung zu dem Statement „klassische Kulturangebote sind nichts für mich“ wurden im Rahmen der Bevölkerungsbefragung nicht erfragt. Aus der empirischen sozialwissenschaftlichen Forschung ist aber bekannt, dass einer der zentralen Faktoren für Besuche klassischer Kulturangebote das Interesse an den jeweiligen Angeboten ist. Dieses Interesse wird in der Kindheit und Jugend geprägt und durch kulturelle Sozialisation, schuli-

sche Bildung sowie zusätzliche kulturelle Bildungsangebote (z.B. Musikunterricht) im Speziellen beeinflusst. Dies erklärt, warum insbesondere Personen aus hochkulturell versierten, formal höher gebildeten Elternhäusern überdurchschnittlich häufig im Publikum und Personal klassischer Kulturangebote vertreten sind. Im Umkehrschluss sind Nachkommen aus hochkulturell weniger versierten Milieus in Bezug auf die Kulturelle Teilhabe an klassischen Kulturangeboten unterrepräsentiert.

11. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Welche Hinderungsgründe, klassische Kulturangebote wahrzunehmen, führen die befragten Menschen an?

Zu 11.:

In der Bevölkerungsbefragung 2019 wurde der Fokus darauf gelegt, was die zentralen Gründe für Nicht-Besuche sind. Daraus ergab sich: Mangel an Finanzmitteln (31 %), zu wenig Freizeit (19 %) und Mangel an interessanten Angeboten (16 %). Im Rahmen der Studie von 2023 wurden die Ursachen für seltenere Besuche im Nachgang der Corona-Pandemie erforscht. Die am häufigsten genannten Gründe waren, dass Berlinerinnen und Berliner ihre Freizeit inzwischen anders verbringen (77 %), sich an mehr Zeit zu Hause gewöhnt und weniger Lust haben auszugehen (71%), nicht mehr auf dem Laufenden sind (60 %), der Mangel an Finanzmitteln (50%), teure Eintrittspreise (58%) und der Mangel an interessanten Angeboten in der Umgebung (47 %). Die Hinderungsgründe unterscheiden sich kaum nach Geschlecht, formalem Bildungsgrad oder Lebensstil. Sichtbar werden damit deutliche pandemiebedingte Umgewöhnungs- und Entwöhnungseffekte.

Die Auslastungszahlen der Berliner Kultureinrichtungen zeigen seit Sommer 2023 eine deutliche Erholung bis zu besseren Werten als 2019. Inwieweit sich noch immer Corona-bedingte Effekte nachhaltig auf das Freizeitverhalten der Berlinerinnen und Berliner zeigen, wird die Befragung 2025 aufzeigen können. Der Anteil der Berlinerinnen und Berliner im Publikum der landesgeförderten Einrichtungen hat sich mit Blick auf die KulMon-Zahlen im Durchschnitt Ende 2022 wieder bei den Werten von 2019 eingependelt.

12. Wenn es entsprechende Studien und Erkenntnisse gibt: Über welche Erkenntnisse verfügt der Senat, was die Lebenslagen der Nutzerinnen und Nutzer von klassischen Kulturangeboten angeht?

Zu 12.:

Der Anteil der Personen, die im Jahr 2023 mindestens einmal ein klassisches Kulturangebot besucht haben, hängt besonders stark von der formalen Bildung und dem sozialen Milieu ab. So lag der Anteil der Nutzerinnen und Nutzer klassischer Kulturangebote unter Personen mit (Fach-)Hochschulabschluss bei 80 %, während er bei Personen mit höchstens Realschulabschluss lediglich 42 % betrug. Bei Personen mit Abitur als höchstem formalem Bildungsabschluss lag dieser Wert bei 68 %. Die Unterschiede in der kulturellen Teilhabe treten noch deutlicher zutage, wenn die soziale Milieuzugehörigkeit betrachtet wird, da das

Vorwissen im Bereich Kunst und Kultur noch ausschlaggebender ist als formale Bildungsabschlüsse. Im Vergleich zu formaler Bildung, sozialem Milieu und Alter ist der Einfluss des Haushaltseinkommens auf die kulturelle Teilhabe geringer. Während 50 % der Personen aus einkommensschwachen Haushalten (weniger als 70 % des mittleren Nettoäquivalenzeinkommens) klassische Kulturangebote besuchten, lag dieser Wert in der einkommensstarken Gruppe (ab 150 % des mittleren Einkommens) bei 74 %. Vertiefte statistische Analysen zeigen jedoch, dass dieser Effekt größtenteils auf das unterschiedliche formale Bildungsniveau der Kulturbesucherinnen und -besucher zurückzuführen ist.

13. Welche Studien werden gegenwärtig von wem im Auftrag des Senats in Bezug auf Teilhabe an und Nutzung von klassischen Kulturangeboten erstellt und mit welchen Themenschwerpunkten?

Zu 13.:

Derzeit wird die nächste Befragungswelle der Bevölkerungsbefragung zur Kulturelle Teilhabe in Berlin vorbereitet, die im Sommer 2025 erhoben werden soll. Themenschwerpunkt ist insbesondere die Analyse von Publikumspotentialen bei klassischen Kulturangeboten.

14. Sollten keine Studien in Arbeit sein, gedenkt der Senat, entsprechende Studien in Auftrag zu geben?

Zu 14.:

Zum Thema Kulturelle Teilhabe sind neben den o.g. Studien derzeit keine weiteren in Planung.

Berlin, den 31.03.2025

In Vertretung

Sarah Wedl-Wilson

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt